

Ehrenfried Galander, Ulrike Galander

Die *Londoner Hefte* – eine Vorgeschichte des Aufbauplanes

Als wir vor mehr als 25 Jahren¹ in unserer Arbeitsgruppe an der Martin-Luther-Universität Halle Fragen zum sechsgliedrigen Aufbauplan² neu aufgeworfen haben, so war dies in mehrfacher Hinsicht in erster Linie das Verdienst von Wolfgang Jahn.³

Unter seiner Leitung und von ihm inspiriert entwickelte sich in den 1970/80er Jahren eine Gruppe junger Wissenschaftler, die sich vor allem mit der Theorieentwicklung der Marxschen Ökonomie beschäftigte. Hintergrund und praktische materielle Grundlage war dabei jeweils die Edition von Bänden der II. und IV. Abteilung der MEGA². Nachdem wir uns in der ersten Zeit mit dem ökonomischen Manuskript von 1861–1863 editorisch und theoretisch auseinandergesetzt hatten, erreichte Wolfgang Jahn, dass wir den Auftrag zur Edition der *Londoner Hefte von 1850–1853* erhielten. Er war u.E. zur damaligen Zeit einer der wenigen, die die Bedeutung dieser Hefte erkannt hatten. Die Edition und die inhaltliche Erschließung der *Londoner Hefte* waren die wesentliche Voraussetzung für unsere weitere Beschäftigung mit dem Aufbauplan. Unsere Fragestellung zielte auf den Zusammenhang von Kapitalismus-Analyse und Aufbauplan in seiner sozialwissenschaftlichen Bedeutung.

Leider ist die in fünf Bänden geplante Veröffentlichung der *Londoner Hefte* in der MEGA² auf dem Stand von 1991 geblieben. Die Bände IV/7, IV/8 und IV/9 waren bis dahin erschienen, die bereits in vieler Hinsicht bearbeiteten Bände IV/10 und IV/11 sind es bis heute noch nicht. Dies ist nicht nur für die Betrachtungen zum Aufbauplan eine Fehlstelle. Die Bedeutung der Hefte

¹ Wolfgang Jahn: Zur Entwicklung der Struktur des geplanten ökonomischen Hauptwerkes von Karl Marx. In: Arbeitsblätter zur Marx-Engels-Forschung, Heft 20, Halle 1986, S. 6–44.

² Im Jahre 1859 teilte Marx mit, dass seine Kritik der bürgerlichen Ökonomie in folgender Reihenfolge erscheinen soll: „Kapital, Grundeigentum, Lohnarbeit; Staat, auswärtiger Handel, Weltmarkt.“ Karl Marx: Zur Kritik der politischen Oekonomie. Erstes Heft. In: MEGA² II/2, S. 99.

³ Siehe In memoriam Wolfgang Jahn. Der ganze Marx. Alles Verfasste veröffentlichen, erforschen und den „ungeschriebenen“ Marx rekonstruieren, hrsg. vom Berliner Verein zur Förderung der MWEGA-Edition e.V., Hamburg 2002 (Wissenschaftliche Mitteilungen, H. 1).

besteht u.E. nicht unbedingt im interessanten Detail, sondern in der Fülle und Gesamtheit des Materials. Das wird sich aber erst mit der Edition aller fünf Bände erschließen. Insofern verstehen wir unseren Beitrag auch als Plädoyer für eine baldige und vollständige Edition aller 24 *Londoner Hefte*.

Rosdolsky konnte seit den 1940er Jahren auf Grundlage der erstveröffentlichten *Grundrisse* neue Akzente zur Untersuchung des Aufbauplanes setzen.⁴ Heute können wir auf die in der II. Abteilung der MEGA² veröffentlichten Materialien zurückgreifen und die Fragestellungen weiter treiben. Zur Vervollständigung des Bildes gehört u.E. mit Notwendigkeit jedoch auch die Vorgeschichte des Aufbauplanes und hier haben die *Londoner Hefte* in inhaltlicher und methodischer Hinsicht eine besondere Bedeutung.

Weshalb betonen wir dies: Die Diskussionen um den sechsgliedrigen Aufbauplan sind u. E. in doppelter Hinsicht Kapital – im Sinne vom *Buch zum Kapital* und im Sinne von Kapitalverhältnis. Zum einen werden vor allem und zu Recht am Befund der Manuskripte der sechziger und siebziger Jahre Status und Schicksal des sechsgliedrigen Aufbauplanes diskutiert. Zum anderen ergibt sich daraus aber zwangsläufig eine Sicht auf den Aufbauplan, die sich auf die Analyse der *ökonomischen* Struktur der Gesellschaft konzentriert.

Unserer Meinung nach ergibt ein Blick von vorn, also von den *Londoner Heften* auf den danach entstandenen Aufbauplan, eine neue Perspektive, die die Diskussion um Marx' Analysen nicht nur in Hinsicht eines Ökonomismus erheblich bereichern kann. Fehlstellen bei Marx waren insofern häufig nicht ausgeführte Ziele.

In unserer Interpretation der *Londoner Hefte* gehen wir davon aus, dass sie eine neue Stufe von Marx' Gesellschaftsanalyse darstellen. Wenn bei ihrer Untersuchung auch keine Gliederung im strengen Sinne zu erkennen ist, so beinhalten sie in ihrer Gesamtheit doch all jene Elemente, die von Marx für eine solch umfassende Analyse als notwendig erachtet wurden. Der gesamte Inhalt der Hefte kann einer der später formulierten sechs Analyse-Ebenen zugeordnet werden.

Es ist geradezu typisch für viele bisherige Untersuchungen zu den *Londoner Heften*, dass sie immer dann in eine gewisse Ratlosigkeit münden, wenn die Exzerpte unter der Fragestellung gesehen werden, warum sich Marx mit dieser oder jener Einzelwissenschaft beschäftigt habe. Dies ist bereits bei Hans-Peter Müller 1981 zu sehen⁵ und auch Danga Vileisis stellt bezüglich

⁴ Roman Rosdolsky: Zur Entstehungsgeschichte des Marxschen „Kapital“, Frankfurt/Wien 1968.

⁵ Hans-Peter Müller: Karl Marx, die technologisch-historischen Exzerpte. Frankfurt/M., Berlin, Wien 1981.

der Marxschen Exzerpte zu John Millar im Heft XIX fest, dass nicht mit Gewissheit gesagt werden könne, ob Marx eine selbständige Schrift zur Geschichte der Geschlechterverhältnisse geplant habe. „Allerdings belegt allein der Umfang seiner Exzerpte eine vertiefte Beschäftigung mit Geschlechterverhältnissen und zeigt, dass sein Interesse an der Stellung der Frau deutlich über das im ‚Kapital‘ analysierte ‚ökonomische Kalkül‘ hinausging“.⁶ Diese Feststellung trifft u.E. auch für alle jene Londoner Exzerpte zu, die nicht direkt der politischen Ökonomie zugeordnet werden können und damit für einen erheblichen Teil dieser Exzerpte.

Marx begann 1850 ein erneutes und umfangreiches Studium. Wie er selbst schrieb, wollte er nach der Niederlage der Revolution 1848/49 seine Überlegungen zur Kritik der bürgerlichen Gesellschaft einer Prüfung unterziehen.⁷ Wir erleben hier eine Breite des Interesses, wie sie weder vorher noch nachher wieder zu finden ist. Er wollte innerhalb weniger Wochen mit der Niederschrift seiner Kritik der politischen Ökonomie beginnen. An diesem Ziel sind auch die ersten Hefte orientiert. Nach der Auseinandersetzung mit grundsätzlichen Problemen der politischen Ökonomie in den Heften I–VIII, mit der Geld-, Kredit- und Krisentheorie, wandte sich Marx in den Heften VII und VIII den drei großen Systembildnern der politischen Ökonomie, Stuart, Smith und Ricardo zu, die nach seiner Ansicht den theoretischen Ausdruck historisch konkreter Entwicklungsstadien der bürgerlichen Gesellschaft repräsentieren. Nicht zuletzt in diesem Zusammenhang gewonnene Erkenntnisse über noch nicht gelöste Forschungs- und Darstellungsprobleme der eigenen Theorie dürften dafür verantwortlich sein, dass Marx, entgegen seiner bisherigen Vorstellungen von einem zügigem Abschluss seines ökonomischen Werkes, nun, ausgehend vom Verhältnis Kapital und Arbeit, ein breites Literaturstudium begann. Über die Auseinandersetzung mit Vertretern unterschiedlicher theoretischer Positionen widmete er sich in den folgenden Heften Materialien zur Geschichte der Entstehung und Lage der Arbeiterklasse. Es folgen Studien zur Entwicklung der Landwirtschaft und Grundrententheorie, zur Bevölkerungsproblematik sowie zur Technik und deren Entwicklung. Erstmalig wird auch ein ausgeprägtes Interesse für vorkapitalistische Produk-

⁶ Danga Vileisis: Geschlechterverhältnisse und gesellschaftliche Reproduktion. Zur marxschen Rezeption von John Millar. In: Philosophieren unter anderen, Münster 2008, S. 106–118.

⁷ Wir können jedoch mit Sicherheit davon ausgehen, dass er zumindest methodisch auf dem Boden seiner Überlegungen aus den vierziger Jahren stand. Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte. In: MEGA² I/2, S. 314.

tionsweisen außerhalb Europas und deren Einbeziehung in das Kolonialsystem deutlich.

Ganz offensichtlich wird in diesem Forschungsprozess die Einsicht verstärkt, wie entscheidend der Einfluss politischer, rechtlicher, kurz gesamtgesellschaftlicher Beziehungen auf das Kapitalverhältnis und dessen Entstehung und Entwicklung ist.

Vorerst orientierte die nunmehrige Marxsche Position seine Forschung darauf, den gesamten Herausbildungsprozess des Kapitalverhältnisses zu untersuchen. Auf diese Weise angeregte Studien finden sich besonders in den Hefen XIV sowie XVII bis XXIV in neuer Qualität. Hatte Marx bereits mit Beginn der *Londoner Hefte* die Untersuchung politökonomischer Fragen in ihrer historischen Dimension erfasst, so weitete er nun die Studien auf bisher nicht untersuchte Problemkreise auch unter historischem Aspekt aus. Exzerpte zum Kolonialwesen sowie vielfältige Untersuchungen vorkapitalistischer Produktionsweisen, zur allgemeinen Geschichte, zur Geschichte des Städtewesens und des Mittelalters, zur Kultur-, Literatur- und Sittengeschichte, zur Geschichte der Frau und zur Geschichte einzelner Regionen und Völker werfen Fragen auf, die Umfang und Thematisierung von Marx Gesellschaftsanalyse im *Kapital* übersteigen.

Zur allgemeinen Bedeutung aller von Marx über Jahrzehnte angelegten Studienmaterialien schreibt Rolf Hecker völlig zu Recht: „Eine alle Studienfelder – wie auch das darauf beruhende Gedankengebäude von Marx – umschließende Klammer ist zweifellos die Betrachtung der Welt als Ganzes, in ihrer Einheit, die Erfassung aller Erscheinungen in ihrer Totalität und Globalität sowie in ihrer historischen und dialektischen Entwicklung.“⁸ Die *Londoner Hefte* sind nun insofern einmalig im Schaffen von Marx, als sich hier alle genannten Aspekte finden.

Mit der allgemeinen *Einleitung*⁹ 1857 formuliert Marx sein Selbstverständnis zu methodischen und theoretischen Grundlagen seiner Analyse der bürgerlichen Gesellschaft und zieht Schlussfolgerungen für die adäquate Darstellung. Marx bestätigt mit diesen ausführlichen Darlegungen u.E. sein seit den 1840er Jahren gewachsenes Vorhaben, eine ganzheitliche Gesellschaftsanalyse vorzunehmen.¹⁰ Und hier beantwortet er ebenso die Frage: „Wie kann in der Tat die logische Formel der Bewegung, der Aufeinanderfolge, der Zeit

⁸ Rolf Hecker: Thematische Vielfalt und inhaltliche Konstanten in den Studienmaterialien von Karl Marx. Manuskript, Werftpfehl, November 2012, S. 2 (erscheint in Neue Folge 2014).

⁹ Siehe MEGA² II/1.1, S. 17–45.

¹⁰ Siehe Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte (zweite Wiedergabe). In: MEGA² I/2, S. 325.

allein den Gesellschaftskörper erklären, in dem alle Beziehungen gleichzeitig existieren und einander stützen?“¹¹ Schließlich begleiten die Studien in London zwischen 1850 und 1853 die im *18. Brumaire des Louis Bonaparte* gewonnene Position zur Gesellschaftsformation, diese Kategorie findet hier erstmals ihre Formulierung.¹²

Und wenn Marx zwischen 1857 und 1859 in dem bekannten Umfang zum Aufbauplan Stellung nimmt, so bilden die *Londoner Hefte* neben den o.g. methodischen und theoretischen Leitlinien in diesen Jahren, aber auch in der Folgezeit, die Materialgrundlage. Sie stecken den Rahmen für eine umfassende Gesellschaftsanalyse durch Marx ab. Die *Einleitung* von 1857 orientiert auf eine Gesamtanalyse der bürgerlichen Gesellschaft aus der Perspektive und Dominanz der ökonomischen Verhältnisse ohne die darüber hinaus gehenden Bereiche aus dem Blick zu verlieren. Diesen Anspruch, hier formuliert als sechs-Bände-Plan, gibt Marx niemals auf. Allerdings wird er angesichts der Komplexität des Stoffes und seiner fortschreitenden Forschungen Modifikationen vornehmen, die bis 1862 einen gewissen Abschluss finden. Das *Vorwort* von 1859 bestätigt den sechs-Bände-Plan, orientiert in der Analyse allerdings auch direkter auf „das System der bürgerlichen Oekonomie“¹³ als Voraussetzung des juristischen und politischen Überbaues und der gesellschaftlichen Bewusstseinsformen.¹⁴

Ein solches Herangehen hatte auch für die Edition praktische Konsequenzen. Marx selbst überschrieb seine Vorbemerkungen von 1857 mit „A. Einleitung“.¹⁵ Die Moskauer Bearbeiter des Bandes interpretierten dies in der redaktionellen Überschrift als „Einleitung zu den ‚Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie‘“¹⁶ Damit aber wird Marx’ Anliegen völlig unzulässig verengt, ein grundsätzliches Problem, das zwischen Halle und Moskau zu außerordentlich interessanten Diskussionen führte, vor allem mit Vitalij Vygodskij.

Zusammenfassend gehen wir von folgenden Thesen aus:

1. Zum Zeitpunkt der Entstehung der *Londoner Hefte* hatte Marx eine Vorstellung von der Konstruktion seines geplanten Werkes, d.h. der *Gesamtuntersuchung der bürgerlichen Verhältnisse* mit dem ökonomischen Verhältnis als Basis.

¹¹ Karl Marx: Das Elend der Philosophie. In: MEW, Bd. 4, S. 131.

¹² Siehe Karl Marx: Der 18. Brumaire des Louis Bonaparte. In: MEGA² I/11, S. 97.

¹³ Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie. Erstes Heft. Vorwort. In: MEGA² II/2, S. 99.

¹⁴ Siehe ebenda, S. 100.

¹⁵ Siehe MEGA II/1.1, S. 17.

¹⁶ Ebenda.

2. Dementsprechend sind die Materialsuche und die Ordnung in den *Londoner Heften* abgeleitet. Die Hefte sind eine Werkstatt des Aufbauplanes.

3. Mit den *Londoner Heften* entwickelt Marx den sechsgliedrigen Aufbauplan. Die Hefte sind die inhaltliche Füllung des Aufbauplanes, ohne dass dieser in seiner Logik schon entwickelt war. Sie zeigen die inhaltliche Breite von Marx' Anspruch an eine Analyse der bürgerlichen Gesellschaft.

4. Die Reduktion der Komplexität des Stoffes in den späteren Jahren ist insofern darstellungslogisch bedingt, als das inhaltliche Ausführen, also der Weg der begriffenen, abgeleiteten Komplexität, d. h. die 1857 formulierte Breite der Analyse, die Kapazität eines Menschen übersteigt. Das Jahr 1862 bildet nun einen gewissen Abschluss, da danach das Mehrwertgesetz zum wichtigsten Strukturprinzip der Kapitalanalyse wird und Marx spätestens zu der Zeit begreift, dass er selbst nicht in der Lage sein wird, den Sechs-Bücher-Plan zu realisieren. Nehmen wir doch einfach den Brief an Kugelmann vom Dezember 1862 wörtlich und vermuten kein taktisches Geplänkel von Marx: Mit dem Kapital-Buch ist die Analyse der bürgerlichen Gesellschaft nicht vollzogen, doch „die Entwicklung des Folgenden [...] würde auch von andern auf Grundlage des Gelieferten leicht auszuführen sein.“¹⁷

5. Marx' Analyse von einzelwissenschaftlichen Forschungen in den 1860er und 70er Jahren kann durchaus auch aus dem bleibenden Interesse gewertet werden, die Wechselbeziehungen im gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang im Blick zu behalten.

Beim gegenwärtigen Nachdenken über Marx' Analysen der bürgerlichen Gesellschaft sollten diese Ansätze relevant sein, zumal die Realität der Wechselwirkungen und Abhängigkeiten zu einer solchen Betrachtung des globalisierten Kapitalismus treiben.

Aus der Sicht des sich herausbildenden sechsgliedrigen Aufbauplanes möchten wir zugespitzt formulieren:

Entscheidend ist für uns nicht, ob Marx den Plan – in welcher Form auch immer – umgesetzt oder aufgegeben hat, sondern ob der Plan in seiner grundsätzlichen Struktur ein adäquates Instrument für eine umfassende Gesellschaftsanalyse darstellt. Für letzteres halten wir den sechsgliedrigen Aufbauplan und sind damit ebenfalls der Meinung, dass die Grundsätze des Aufbauplanes für Marx bei allen Veränderungen Gültigkeit behielten.

Autoren: Prof. Dr. Ehrenfried Galander, Dr. Ulrike Galander,
Augustinerstr. 14, 99084 Erfurt; E-Mail: e.gal@vita-galander.de

¹⁷ Karl Marx an Louis Kugelmann, 28. Dezember 1862. In: MEGA² III/12, S. 296.